



Sinologische Mitgliederversammlung

Seit langem sind die Deutschen für ihre Vereinsmeierei bekannt. Das "-meierei" in diesem Wort hatte ursprünglich zwar einen positiven Sinn, mit einem lediglich leicht kritischem Unterton: Lieber als andere Völker scheinen sie sich zu solchen Gruppierungen zusammenzufinden, während die Griechen, nur beispielsweise, den Ouzo lieber in kleinen Grüppchen in einer Eckkneipe genießen. Allmählich verstärkte sich der negative Klang des Vereinsmeierei, denn oft sind in solchen Vereinen Streitereien an der Tagesordnung – interne und mit benachbarten Vereinen.

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der Hamburger Sinologischen Gesellschaft (HSG), die am Frühabend des 7. Mai im Asien-Afrika-Institut stattfand, zeigten sich solche Auseinandersetzungen erfreulicherweise jedoch nicht. Die Mitgliederzahl liegt konstant bei 200, das Programm war ansehnlich, und die Finanzen sind in Ordnung, sogar noch mit einem ansehnlichen Guthaben.

Hierüber berichtete der HSG-Vorsitzende, der auch der Berichtersteller jetzt ist. Die Hundertjahr-Feiern der HH-Sinologen im September 2009 standen natürlich im Mittelpunkt des Berichts. Neben zwei wissenschaftlichen Tagungen bildeten die Festveranstaltung und ein Absolvententreffen die Höhepunkte. Da kamen auch Kosten auf die HSG zu, und für die organisatorischen Bemühungen hatte der Vorsitzende vor

allem Prof. Dr. Kai Vogelsang und Dr. Ruth Cremerius zu danken, aber auch Dr. Carsten Krause, dem Direktor des Konfuzius-Instituts, denn der hatte die begeisterte musikalische Begleitung der Festveranstaltung ermöglicht.

Daneben hatte die HSG im Berichtsjahr zu knapp zehn weiteren Veranstaltungen eingeladen: wissenschaftliche Vorträge, ein Ausstellungsbesuch, mehrere eigene Ausstellungen. Alle diese Veranstaltungen konnten kostenlos oder wenigstens kostengünstig durchgeführt werden. Allein "Sekt und Selters" war ein ständiger Kostenpunkt, auch jetzt bei der Mitgliederversammlung. An den frühen Abenden, an denen diese Veranstaltungen gewöhnlich stattfinden, können die Gäste eine kleine Erfrischung gebrauchen. Deshalb blieb noch genug Geld auf dem Konto, um der Bibliothek der China-Abteilung in der Bibliothek des AAI wieder einen namhaften Betrag zur Verfügung stellen zu können.

Deren Förderung gehört zu den satzungsgemäßen Zielen der HSG, und so entlastete die Mitgliederversammlung die Schatzmeisterin Monika Klaffs und den Gesamtvorstand jeweils einstimmig, bei Stimmenthaltungen der jeweils Betroffenen. Satzungsgemäß stand auch wieder, nach drei Jahren, die Wahl eines neuen Vorstands an. Bis auf eine Aufnahme waren die bisherigen Vorstandsmitglieder bereit, ihr Wirken fortzusetzen. Auch Thomas Hemstege, der gewählte Rechnungsprüfer, erklärte diese Bereitschaft.

Solche Bereitschaft ist nicht hoch genug zu würdigen. Schließlich verfügt die HSG nicht, wie vergleichbare Vereine, über eine Geschäftsstelle, denn das bedeutete Kosten, die besser den eigentlichen Vereinszwecken zufließen sollten. Anstatt solche zu verursachen, haben mehrere HSG-Mitglieder, auch solche im Vorstand, der HSG noch Spenden in beträchtlicher Höhe zukommen lassen. Eigentlich hätte der Vorsitzende die ganze Mitgliederversammlung mit Danksgungen bestreiten können.

Trocken geht es in einer solchen Versammlung zu, auch wenn danach Sekt und Selters verheißen sind. Deshalb lud der Vorsitzende anschließend zu einer Vortragsveranstaltung ein. Zusammen mit Dr. Liu Dongdong gab er Einblicke in das 1588 uraufgeführte Singspiel "Der Päonien-Pavillon" (Mu-tan t'ing) von T'ang Hsient-su, die Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe. Shakespeares' "Romeo und Julia" kam erst zehn Jahre später auf die Bühne. Manchen Zuhörer mag überrascht haben, daß der Chinese T'ang diesen Vergleich nicht zu scheuen braucht – und angenehm unterhalten zeigten sich wohl alle.